



Gebärdensprache der Urubu-Kaapor

**Der Fall einer zweisprachigen indigenen Gemeinschaft Brasiliens,
die sowohl mittels einer gesprochen als auch einer
Gebärdensprache kommuniziert**

Von mehreren Gemeinschaften an verschiedenen Orten der Welt ist bekannt, dass ein rezessives Gen zu einer erhöhten Vererbung von Gehörlosigkeit und somit einem prozentual hohen Anteil von gehörlosen Personen innerhalb der Bevölkerung geführt hat (es handelt sich hierbei immer um relativ kleine, isoliert lebende und Endogamie praktizierende Gemeinschaften).

Aufgrund dessen haben sich in diesen Gemeinschaften spontan und natürlich Gebärdensprachen entwickelt, die gewöhnlich von allen Mitgliedern der Gemeinschaft, sowohl von Gehörlosen als auch von Hörenden, erlernt und zur Kommunikation eingesetzt wird. Anthropologen, die sich mit diesem Phänomen beschäftigt haben, sind sich darüber einig, dass in jenen Gruppen keine Negativbewertung der Gehörlosigkeit existiert. Gehörlosigkeit wird vielmehr als eine kulturelle Eigenschaft oder Besonderheit einiger Gruppenmitglieder angesehen wird. Die Gebärdensprachen werden gewöhnlich auch von Hörenden in gewissen Situationen benutzt, selbst wenn keine Gehörlosen anwesend sind.

In der Literatur wird von mindestens 6 Fällen dieser Art berichtet:

- die Urubu-Kaapor, eine indigene Gruppe im Nordosten Brasiliens;
- mehrere Dorfgemeinschaften der Maya-Yucateken, im mittleren Süden der Halbinsel Yucatan, Mexiko;
- die Bewohner der kolumbianischen Karibikinsel Providencia;
- die Bewohner der Insel Martha´s Vineyard, im nördlichen Atlantik, gegenüber von dem nordamerikanischen Bundesland Massachusetts;
- ein Dorf namens Adamorobe, im Osten Ghanas, deren Einwohner Mitglieder des Akan Volkes sind;
- die beduinische Gemeinschaft von Al-Sayyid, die sich im Süden Israels, in der Wüste Neguev, niedergelassen hat.

In all diesen Fällen kamen bei 1000 Geburten mindestens 13 Kinder gehörlos zur Welt. Um sich eine Vorstellung von dieser Zahl zu machen ist es nötig, einen Blick auf die Statistiken zu werfen: diese besagen, dass weltweit durchschnittlich 0,02% aller Kinder gehörlos zur Welt kommen, dies entspricht etwa 1 von 1000 Kindern.

Das Besondere an den bereits erwähnten 6 Beispielen ist, dass Gehörlosigkeit nicht als eine Krankheit oder ein Mangel angesehen wird, sondern vielmehr als eine physische Charakteristik mit einer eigenen kulturellen Dimension: die gehörlose Person ist nicht, wie der Rest der Gemeinschaft, zweisprachig (Gebärdensprache, gesprochene Sprache), sie bedient sich allein der Gebärdensprache. Die Hörenden lernen die Gebärdensprache, damit sich die gehörlos geborenen Personen vollständig in die Aktivitäten der Gemeinschaft eingliedern können. Einige moderne Pädagogen haben diesen Vorgang **umgekehrte Integration** genannt: die hörenden Kinder lernen die Gebärdensprache und gehen gemeinsam mit den Nichthörenden auf eine Schule für Gehörlose.

Der Fall der Urubu-Kaapor

An dieser Stelle soll die Gehörlosigkeit innerhalb der Urubu-Kaapor näher betrachtet werden.

Die Sprache dieses Volkes gehört zur linguistischen Familie der Tupi-Guarani. Die Urubu-Kaapor leben im brasilianischen Staat Maranhão, im Nordosten des Landes. Statistisch erfasst wurden um die 800 Personen, verteilt auf 10 dorfähnliche Gemeinschaften (auf einem Gebiet von 7168 km²). Unter ihnen gibt es 4 grosse Gemeinschaften namens Zê Gurupi, Ximbo Renda, Gurupi-una und Água Preta¹.

Innerhalb der Urubu-Kaapor gibt es 1 gehörloses Kind pro 75 Einwohner (Kakamasu, SIL²), d.h., 11 (1,35%) der insgesamt 800 Personen sind gehörlos.

In jeder einzelnen Dorfgemeinschaft gibt es mindestens einen Gehörlosen. Die Präsenz von Gehörlosen hat die Entstehung einer Gebärdensprache gefördert, die ausschließlich von den Urubu-Kaapor dominiert wird. Diese Sprache beherrschen sowohl Gehörlose als auch Hörende. Es scheint keine Unterschiede zwischen den Sprachen zu geben, weder in Anwendung noch Sprachniveau. Alle Hörenden Urubu-Kaapor sind zweisprachig.

Jim Kakamasu, ein nordamerikanischer Linguist, welcher die ersten Berichte über die Gebärdensprache der Urubu-Kaapor verfasste, berichtet in folgendem Zitat von seinem ersten Kontakt mit diesem Volk:

¹ <http://www.sil.org/americas/brasil/LANGPAGE/PortUKPg.htm>

² <http://www.silinternational.net/americas/brasil/PUBLICNS/LING/UKSgnL.pdf>

Der Autor machte eine viertägige Reise (durch die Region) im Jahr 1965. Unsere Reise führte uns durch vier Dorfgemeinschaften bevor wir uns zuletzt in der fünften niederliessen. In unserer Gruppe gab es einen gehörlosen Träger. Während der Reise trafen wir in der dritten Dorfgemeinschaft auf ein 5 oder 6 Jahre altes gehörloses Mädchen, und in der vierten stiessen wir auf einen fast gehörlosen Führer, der uns auf dem Rest der Reise begleitet. In der Dorfgemeinschaft, in der wir uns für längere Zeit aufhielten, gab es keine Gehörlosen, aber unser gehörloser Träger hatte keinerlei Schwierigkeiten sich mit den anderen zu verständigen. Es schien, als ob es mindestens einen Gehörlosen in jeder Gemeinschaft der Kaapor geben würde, weshalb die Gebärdensprache also allen bekannt ist. (Kakamasu 1968)

Kakamasu erstellte eine einleitende Beschreibung der Charakteristika dieser Sprache. Zu den interessantesten Beobachtungen, die er machte, zählt die einer « manuellen Gebärde » (er gibt keine Auskunft über das Vorkommen nicht manueller Gebärden), welche einen Satz als Frage kennzeichnet. Diese Gebärde (die Drehung der Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger) wird den Sätzen voran- oder nachgestellt. Eine weitere Besonderheit dieser Sprache ist die Bevorzugung der **OSP** (Objekt-Subjekt-Prädikat) Satzgliedstellung. Soweit ich weiß, wird in allen, bis dato beschriebenen, Gebärdensprachen die Verwendung des Subjektes vor dem Objekt bevorzugt, zumindest in typisch transitiven Sätzen.

Auch die brasilianische Linguistin Lucinda Ferreira-Brito (1983) hat die Gebärdensprache der Urubu-Kaapor untersucht, indem sie diese mit der Brasilianischen Gebärdensprache (LIBRAS) verglich. Sie wollte herauszufinden, in welchem Gebärdenraum Zeitangaben ausgedrückt werden. In ihrer Analyse kommt sie zu dem Schluss, dass in der Gebärdensprache der Urubu-Kaapor Vergangenheitsangaben vor dem Körper (nach vorne) ausgedrückt werden und die Zukunft hinter ihm (nach hinten). In der LIBRAS, wie auch in allen anderen westlichen Gebärdensprachen, geschieht dies genau umgekehrt. Diese Beobachtung (bereits vorher von Kakamasu gemacht) ist beispielhaft für die von Volk zu Volk und Kultur zu Kultur bestehenden gestischen Unterschiede. Für die westliche Welt, beeinflusst durch die griechisch-lateinische Philosophie, ist die Zeit eine Erscheinung, eine Art Weg den wir bestreiten: wir lassen die Vergangenheit hinter uns zurück und nähern uns der Zukunft, die vor uns liegt. Im Gegensatz zu vielen asiatischen Völkern, die eine völlig andere Vorstellung von der Zeit haben. Sie empfinden die Vergangenheit als klar, da sie sie beschreiben können, wissen, was in ihr geschehen ist. Sie ist etwas, das man vor Augen hat. In diesem Sinne ist es einleuchtend, dass Vergangenheitsangaben vor dem Körper lokalisiert werden. Die Zukunft ist jedoch unklar, man kann sie nicht sehen oder einschätzen, genau wie jene Dinge, die sich hinter dem Rücken abspielen. Demzufolge ist es logisch, die Zukunft hinter dem Körper zu gebärden.

Das Volk der Urubu-Kaapor erteilt uns allen eine Lektion in Toleranz und Respekt vor der Vielfaltigkeit. Es ist ein Beispiel dafür, wie sich Menschen bereichern können, wenn sie bereit sind von eben dieser Vielfalt zu lernen.

Alejandro Oviedo

Quellen:

Kakumasu, Jim (1968). "Urubu Sign Language". *International Journal of American Linguistics* (vgl. die Website -von mir am 02. April 2006 eingesehen-
<http://www.silinternational.net/americas/brasil/PUBLICNS/LING/UKSgnL.pdf>)

Ferreiro-Brito, L. (1983). "A Comparative Study of Signs for Time and Space in Sao Paolo and Urubu-Kaapor Sign Language". In: W.C Stokoe y V. Volterra (eds.) *SLR' 83. Proceedings of the 3rd. International Symposium on Sign Language Research*. Roma und Silver Spring: CNR und Linstok Press.

Instituto Lingüístico de Verano (SIL), Homepage (eingesehen am 06. April 2006):
<http://www.sil.org/americas/brasil/LANGPAGE/PortUKPg.htm>

Enzyklopädie Wikipedia (englische Version), eingesehen am 07. April 2006),
http://en.wikipedia.org/wiki/Urub%C3%BA-Kaapor_Sign_Language